

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 2.

Halle, Donnerstag den 1. Januar

1852.

Zweite Ausgabe.

Das nächste Stück der Hallischen Zeitung erscheint Freitag den 2. Januar Abends 6 Uhr.

## Deutschland.

**Berlin, d. 30. Decr.** Wir hören, daß der Kriegsminister v. Stockhausen bei seinem Entschlusse, von seinem hohen Posten zurückzutreten, verharret und daß Versuche hochgestellter Personen, sowie einiger seiner Collegen im Ministerrathe, ihn von diesem Entschlusse abzubringen, ohne Erfolg gewesen sind. Die Ernennung eines neuen Kriegsministers wird demnach schleunigst erfolgen. (Hierauf wäre also die gestrige Nachricht der Allgemeinen Zeitung von einer Ausgleichung eine irrige gewesen.) (C. B.)

Es wird uns von der Hand eines Sönners ein Brief aus London mitgetheilt, dem wir Einiges entnehmen, was zur Aufklärung der englischen Cabinetreform angemessen erscheint. Es ist früher behauptet worden und auch wir haben mitgetheilt, daß der englische Gesandte in Paris, Lord Normanby, bald nach dem 2. Dec. Instruktionen von Lord Palmerston erhalten habe. Es ist dies ein Irrthum, Lord Palmerston weigerte sich vielmehr, Instruktionen von irgend einer präcisen Färbung an den Gesandten in Paris zu erlassen. Lord J. Russell soll nun auf eine feste Erklärung gedrängt, gleichzeitig aber in privaten Briefen an Lord Normanby die Ansichten des Cabinets in einer Weise niedergelegt haben, die mit der Auffassung des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten nicht harmonirte. Lord Palmerston wollte ein Zuwarfen, das Cabinet eine bestimmte Haltung mit politischem Charakter Frankreich gegenüber. Hieraus soll sich denn hauptsächlich die Krisis entwickelt haben. Die Meinung des rekonstruirten Cabinets ist mit ziemlicher Sicherheit eine antinapoleonische zu nennen, Lord Palmerston, ohne für die That vom 2. Decr. noch für die Person Napoleon's, dessen Regierung sich gegen den Flüchtlingsverkehr in England wiederholt und energisch erklärte, irgendwie Partei zu nehmen, wollte von den ersten auswärtigen Schritten Napoleon's die Politik Englands abhängig machen. Bis dahin glaubte der Lord in dem guten Verkehre Lord Norman-

by's mit dem Elyse keine Aenderung eintreten lassen zu dürfen. Die Stellung Russel's dem Parlament gegenüber ohne Palmerston wird als eine schwierige bezeichnet, obgleich das Talent und die liberalen Gesinnungen Lord Granville's allgemein anerkannt werden. Eine ausgeprägt antinapoleonische Haltung der englischen Regierung soll von jetzt ab zu erwarten sein. Eine Verantwortung der österreichischen Note in Bezug auf die Flüchtlingsangelegenheit ist in einem Sinne zu erwarten, mit dem das wiener Cabinet nicht einverstanden sein wird. In der die französische Forderung an Belgien betreffenden Angelegenheit nimmt man in London entschieden für Belgien Partei. Lord Granville ist damit eine Gelegenheit geboten, bald handelnd vor Europa aufzutreten. (C. B.)

Während die Legislatur im Begriffe steht, die Gesetzgebung über die den geistlichen Gütern zustehenden Realberechtigungen umzugestalten, ist vom Obertribunal bereits auf Veranlassung eines Prozesses eine Seite der streitigen Rechtsfrage erledigt worden. Es handelte sich darum, ob gewisse Dienste von den Grundbesitzern in einer Parochie ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß der Verpflichteten zu leisten seien? Das Obertribunal hat nun entschieden, daß alle aus der Parochialverbindung fließenden Lasten und Abgaben, wo die Pflicht nach der Person des Besizers geregelt sei, nicht zu leisten sind, wenn der Besizer sich nicht zur Religionspartei der Parochialkirche bekennt, welche die Leistung fordert. Diese Entscheidung ist mit Rücksicht auf die Lutheraner ergangen, die aus der Gemeinschaft der Landeskirche ausgeschieden sind, und welche die betreffenden Tribunalentscheidungen als eine besondere sanktionirte Kirchengemeinschaft anerkennen.

Der „Staatsanzeiger“ enthält: Eine Cirkular-Verfügung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, betreffend die Verabsolugung von Zollgewichten Seitens der Provinzial-Auflage-Kommissionen an die Königl. Postbehörden zum amtlichen Gebrauche im Postvereinsverkehre, und eine Cirkular-Verfügung

## Literarischer Tagesbericht.

Das Leben des Ministers Freiherrn vom Stein. Von G. H. Perz. Viertes Band. Berlin. 3 1/2 Thlr.

(Fortsetzung aus Nr. 1.)

In diesen unübersehbaren europäischen Strudel von Interessengezwir, Gepänge, Erwartungen, Wünschen, Machinationen, Intriguen, Glanz, Sinnenreiz und Jubelstürmeln trat der Freiherr vom Stein am 15. Sept. 1814 ungefeiert, ungesehen, still und verborgen ein — er, der größte Staatsmann seiner Zeit, der Patriot, dessen großes Herz nur Ein Gedanke, der Gedanke an die dauerhafte Zukunft, Macht und Ehre des deutschen Vaterlandes erfüllte — der deutsche Mann, unübertroffen an Größe des Charakters und Reinheit des Sinnenadels. Er kam nicht nach Wien, um Feste zu feiern und den Sittlern der Sinnenlust seine Dpfer darzubringen. „Ich sehe die Wiener Welt“, schreibt er an seine Gemahlin am 8. October, „nur wie in einem Suckkasten, da mir nichts daran liegt, von dem Strudel forgerissen zu werden,“ und am 16. October: „die Feste, welche man giebt, beschäftigen vielmehr die Höfe und deren Gefolge, als die Einwohner der Stadt; das Leben der Lehren, zu denen ich gehöre, ist daher viel weniger ermüdend, als das der Erstern.“ Stein bezog eine zwar „bequeme,“ aber sehr enge, eingeschränkte und fast lichtlose Wohnung, sein Ankleidezimmer war so dunkel, daß man beinahe nie ohne Licht darin sein konnte.“ Die Paläste des Pruntes überließ er willig denen, von denen er am Schlusse des Jahres schrieb: „die gemäßigtesten Wünsche derer, welche das Gute wollen, sind weit davon entfernt, erfüllt zu werden; ein kleinlicher und

übelgerichteter Ehrgeiz, ein nichtiger Geist, der sich in den Verdienlungen der Ränke gefällt, kleine örtliche Geschäftigkeiten den großen Geschäften vorsetzt, versteht uns an den Rand des Abgrundes.“ Aber wie eng und lichtlos der Raum war, in welchem sich der edle Mann mit seinem großen warmen deutschen Herzen niederließ, aus dieser geweihten Stätte schleuderte er die feurigen Blitze, an denen manches Haupt sich schon damals verbrannte und die noch jetzt die gewitterschwüle Nacht unsrer Tagen und schlaffen Tage erleuchten und reinigen.

Stein war in Wien nicht als Minister irgend eines Staates, sondern nur als Rathgeber des Kaisers von Rußland in deutschen Angelegenheiten. Die Zeit des Reichsfinnes war schon damals so weit herein gebrochen, daß das Mittelmäßige und Ränkefichtige die höchsten Würden und Amtskreise an sich reißen konnte. „Sei nicht erstaunt“, schrieb er am 16. Novbr. an seine Gemahlin, „über die Unterstüßung, die (der hannoversche) General Deden findet; es ist die Zeit der Kleinheiten, der mittelmaßigen Menschen. Alles kommt wieder hervor und nimmt seine alte Stelle ein; und diejenigen, welche Alles aufs Spiel gesetzt haben, werden vergessen, vernachlässigt. Die ehrlichen Leute sind genug belohnt durch das Gefühl, ihre Pflicht erfüllt zu haben, und durch den innern Frieden, den sie genießen — der jenem elenden Haufen nicht zu Theil wird.“ Als bloßer Rathgeber des russischen Kaisers hatte er keine Stimme in den förmlichen Beratungen, er vermochte nur durch sein persönliches Ansehen und die Gründe seiner Ueberzeugung auf den Kaiser und die übrigen Staatsmänner einzuwirken, dem „seiner Persönlichkeit, sein fester, unbeugbarer und reiner Charakter bei Gleichgeankten entscheidenden Nachdruck gab, während charakterlose Männer, besonders oberfläch-



des Finanz-Ministeriums vom 16. August 1851 — betreffend die Anwendung des durch die Allerhöchste Ordre vom 23. December 1850, aus Veranlassung der Mobilmachung des Heeres, bewilligten Straf-Erlasses auf Fortfrei.

Oberst v. Dberg, Commandeur des 31. Infanterie-Regiments, ist zur Disposition gestellt worden. Der Obrist-Lieutenant Herz w arth v. Bittenfeld von demselben Regiment ist zum Commandeur desselben ernannt worden. Dem Major Ruhbau m, aggregirt dem 10. Husaren-Regiment, ist als Obrist-Lieutenant, und dem Hauptmann v. Wulffen vom 36. Inf.-Regiment als Major mit der Reg.-Uniform mit den vorgeschriebn. Abz. f. B. und Pension der Abschied bewilligt worden. Der Port.-Fähnrich Herbers vom 27. Inf.-Regiment ist entlassen worden.

**Frankfurt a. M.**, d. 28. December. Wie wir hören, hat das energische Auftreten des königlich preussischen Bundestagsgeandten die gute Folge, daß wohl künftig die Bundesprotokolle, welche man zu veröffentlichen beabsichtigt, in ihrer wahren Gestalt in den öffentlichen Blättern erscheinen werden.

**Wien**, d. 28. Decbr. In nächster Zeit soll eine Proclamation veröffentlicht werden, durch welche wegen der ungemein überhandnehmenden Räuberereien das Standrecht in ganz Ungarn eingeführt werden soll.

Der „Bänderer“ schreibt: Der von Oesterreich ausgegangene leitende Gedanke für den Anfangs Januar bestimmt zu eröffnenden Zoll-Kongress wird sein: Einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag anzubahnen, dessen Zollgesetzgebung zwischen dem Prohibitions- und Freihandelsysteme die richtige Mitte hält. Zur Erreichung dieses Zweckes werden Vorschläge gemacht über gegenseitige Zollbefreiung für gewisse Landesprodukte, gemeinschaftliche Zollgesetzgebung, Vertretung der Handelsinteressen im Auslande, Erhöhung der Kommunikationsmittel und dgl. Der Vertrag soll derzeit nicht definitiv abgeschlossen werden, doch wird der Kongress solche Bestimmungen feststellen, welche Garantien für das Zustandekommen des Vereines bieten.

Das Judenthum scheint gegenwärtig mit höchst ungünstigen Augen betrachtet zu werden, denn eine Reihe ausnahmsweiser Maßregeln hat es just auf die Bekenner des Mosesismus abgesehen; nicht nur sind die zahlreich Ausgewiesenen von der Börse, dem Handelsstande und aus der Schriftstellerwelt hauptsächlich der jüdischen Gemeinde angehörig, auch das einzige Organ des Judenthums, die von dem jüdischen Gelehrten Dr. Lettner redigirten „Wiener Blätter“, ist von dem Militärgouvernement nunmehr verboten worden. Aus diesen Erscheinungen, so wie aus mancherlei Kundgebungen in den Kronländern, wollen viele Menschen die bevorstehende Zurücknahme der Juden-Emancipation voraussagen.

### Frankreich.

**Paris**, d. 28. Dec. Am 1. Jan. wird eine große Revue über die Garnison von Paris abgehalten, bei welcher Gelegenheit der Präsident der Republik neue Ordens-Vertheilungen an die Soldaten vornehmen wird.

Die „Presse“ kündigt an, daß Emile de Girardin wieder die Redaction übernehmen wird, und daß sie eine Abendausgabe ihres Blattes veranstalten wird.

Der Seinespräfect wird im Namen der Stadt Paris dem Präsidenten in den prachtvollen Räumen des Stadthauses ein glänzendes Fest geben. Der Tag dazu wird wahrscheinlich auf den 10. Januar festgesetzt werden. Es wird ein großes Banquet von 500 Gedecken und darauf ein Ball für 6000 Personen veranstaltet werden. Der Präfect hat die zu dekorirenden Säle bereits den Künstlern Horace Bernet, Leon Cogniet und Choppin in Auftrag gegeben.

Man versichert, daß ein Detret das Palais Elysee dem Prinzen Murat zurückgeben wird.

Einen widerwärtigen Eindruck erregt es, wenn man sieht, wie so viele sonst dem Präsidenten feindliche Persönlichkeiten sich jetzt der

liche, leichte, geschmeidige und überzeugungslose Naturen ihm die Verachtung, welche er gegen sie nicht verhehlt, mit der bittersten Feindschaft zurückgaben und jeder seiner Aeusserungen hinter seinem Rücken den Krieg machten. Sodann war seinem Herzen das bald überhand nehmende Mästen um Seelen und halbe, ja Drittheil- Seelen — wie man die Unterthanen mediatisirter Fürsten schätzte — im Innersten zuwider und bei eignen hohen Forderungen an die versammelten Mächte und großen Erwartungen der deutschen Nation von seiner Theilnahme dennoch in der Lage, Einfluß zu besitzen ohne ein Dienstverhältnis, kraft dessen er fortwährend den Anstoß geben und unmittelbar in die Geschäfte eingreifen konnte, hatte er eine ihm selbst wenig zuzugende Aufgabe durchzuführen.“ — „Der Einfluß, welcher Stein auf die Entschlüsse gehabt war, beruhte also zunächst auf seiner Stellung zum Kaiser. Diese war zwar noch stets im Verhältnis des völligen Vertrauens in Steins Einsicht, Charakter und politische Grundfeste, und während des ganzen Aufenthalts in Wien that der Kaiser in deutschen Angelegenheiten keinen Schritt ohne Steins Rath; aber seit Napoleons Ueberwindung und dem Eintritt eines Zustandes ungeahnter Sicherheit und einer Macht, welcher das europäische Festland nichts an die Seite setzen konnte, und den neuen Entwicklungen, welche man erwartete, fand sich Alexander im Mittelpunkte so vielfacher Gesohpfe und Menschen, daß ein völlig unabhängiger Mann wie Stein weniger Verpflichtung hatte und bei dem Kaiser weniger freie Miße fand, als in den gefährlichen Zeiten des Feldzuges, wo alles auf dem Spiele stand und der Werth eines großen Charakters im entscheidenden Augenblick nicht zu verkennen war.“ Stein hatte daher das Vertrauen des Kaisers mit Andern zu theilen, und zwar

neuen Sonne zuwenden und antichambriren. Gegen dergleichen lästige Besuche hat man bereits Maßregeln im Elysee getroffen.

In St. Pelagie sitzen noch jetzt 27 Repräsentanten, die dort nicht sehr gut gehalten werden sollen. Man hofft noch immer ihre Freilassung bei Gelegenheit der bevorstehenden großen Feier. Die Verhafteten auf Ham genießen eine bessere Behandlung. Auch sie werden wahrscheinlich am 2. Januar entlassen werden.

Die Empfänge am 1. Januar werden in den Tuilerien stattfinden. Man versichert gleichfalls, daß gemäß den Worten des Art. 1 der neuen Verfassung, der Chef der französischen Republik den Titel Kaiser annehmen wird.“ Diese Verfassung würde, sagt man hinzu, mit den ersten Tagen des Januar bekannt gemacht werden und die Wahlen für die neue Versammlung am 15. desselben Monats stattfinden.

**Paris**, d. 29. December. (Tel. Dep. der Preuss. Stg.) Die Konsultativ-Kommission wird morgen die Abstimmungen von Corsica, Algier und 15 noch rückständigen Departements prüfen und übermorgen Abends im Elysee das Protokoll über das Gesamtergebnis dem Präsidenten überreichen. Letzterer empfängt gleichzeitig das diplomatische Corps, den Clerus und die Konsistorien. Am Neujahrstage Morgens 10 Uhr werden 10 Kanonenschüsse für jede Million Zustimmung gelöst, worauf der Präsident dem Te Deum in Notre dame beivohnt. Später Empfang der Behörden in den Tuilerien. Abends Beleuchtung der öffentlichen Gebäude.

### Spanien.

**Madrid**, d. 22. Decbr. Die „Gazeta“ veröffentlicht ein Bulletin über den Gesundheitszustand der Königin und der neugeborenen Prinzessin, welche am 21. gefast wurde und die Namen Maria Isabella Francisca de Alfis Cristina Francisca de Paula erhielt. Die Königin Mutter war die Taufpatin und Infant Don Francisco war der Taufpater der präsumtiven Thronerin. Der Erzbischof von Toledo vollzog die Taufceremonie, allein die Schwurleistung wurde noch nicht vorgenommen, weil man noch hofft, die Königin Isabella II. werde Spanien in der Folge mit einem Prinzen von Asturien beschenken.

### Türkei.

**Konstantinopel**, d. 19. Decbr. Der Gouverneur der Dardanellen ist wegen Mißhandlung eines österreichischen Consulatsbragoman abgesetzt und von dem Justiztribunal zur Verantwortung gezogen worden.

### Amerika.

**Newyork**, d. 17. Dec. (Tel. Dep.) In beiden Congresshäusern sind mit großer Majorität Beschlüsse, betreffend die Bewillkommung Kossuth's, gefast worden.

## Skizzen

über

### den Kulturzustand des Regierungs-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 1.)

#### 9) Die Todtgeborenen.

Bei den Todtgeborenen tritt uns wohl die Frage entgegen, welchem Berufe und welcher Klasse die unglückliche Frau angehöre, welches die ortsübliche Beschäftigung der Frauen sei, ob die seelsorgliche, ärztliche und sittenpolizeiliche Aufsicht und Fürsorge thätig und ausbrechend sei. Vor allen Dingen verdienen die unehelichen Todtgeborenen einer sehr gewissenhaften Prüfung. Wir haben auch jetzt wieder in der letzten Octobersession des Hallischen Schwurgerichts die auffallendsten Beispiele kennen gelernt.

Zunächst ist wohl zu erwägen, in welchem Verhältnis die Todtgeborenen ehelichen Ursprungs zu den ehelichen Geburten überhaupt

zunächst mit dem Fürsten Adam Czartorsky und dem Grafen A. Rasumofsky, Stackelberg, Nesselrode, Capobitrías und Anstett, vor Allem aber mit einem Weibe, der Schwärmerin Frau von Krüdener.

Die Stellung Steins auf dem Wiener Kongress wirft ein eigenthümliches Licht auf die deutschen Kabinette. Der erste deutsche Mann, dessen namenlosen Anstrengungen die deutschen Fürsten und ihre Völker vorzugsweise mit ihre Rettung und Befreiung verdanken, fand keinen Platz im Rathe derer, die er gerettet hatte. O welcher Unban! Welche Bodenlosigkeit war sofort nach der Ueberwindung Napoleons hereingebrochen! In Deutschland ward von allen einsichtigen Patrioten diese Beschimpfung bitter empfunden. Der Gesandte der herzoglich-sächsischen Hofe von Gersdorff schrieb an Stein am 31. Dec. 1814: „Gott, der Sie für Deutschland mit Talenten ausgerüstet, mit seltenen und großen Fügungen zum Retter erzogen hat, gebe Ihrem reinen Willen, Ihrer feurigen Kraft entsprechende Gegenstände, einen nicht spröden Stoff. Ihnen aber gebe und erhalte er den Sinn zu glauben an das Dasein von Menschen, die Sie fassen und verstehen, auch wenn sie es Ihnen nicht ins Gesicht sagen, die Sie lieben und ehren, ohne irgend Ansprüche damit zu verbinden, und denen ihr Bewußtsein sagt, daß sie werth sind mit Ihnen in die Schranken zu treten, wenn der Augenblick und die Gelegenheit dazu da sein werden, um zu einem möglichen Zweck mit Ausdauer die Mittel durchzusetzen, die aber ihre ganze Achtung und Liebe nöthig haben zu sammeln, um den verwundnen Geschöpfen Ihrer Mißgunnung zu widerstehen. Alles Gute und Heilsame, was Sie für Deutschland denken und wollen, vollführe Gott durch Sie.“

(Fortsetzung folgt.)



sehen, und dann, wie sich die unehelichen Todtgeburten zu den ehelichen Geburten überhaupt verhalten.

Im ganzen Regierungsbezirk kommen 24 $\frac{2}{3}$  eheliche Geburten auf 1 ehelichen Todtgeborenen, aber 20 $\frac{7}{10}$  uneheliche Geburten auf eine uneheliche Todtgeburt. Es fallen daher 100 eheliche Todtgeburten auf 240 eheliche Geburten und 100 uneheliche Todtgeburten auf 203 $\frac{7}{10}$  uneheliche Geburten. Dieses Verhältnis ist für die Kulturzustände, für die Sittenpolizei und die Kriminalpflege von erheblicher Bedeutung, denn es zeigt sich, daß nach dem Verhältnis, welches zwischen der Zahl der ehelichen Geburten und der ehelichen Todtgeburten stattfindet, die Zahl der unehelichen Todtgeborenen um ein volles Sechstel größer ist.

Ob diese traurige Thatsache ihre Begründung allein darin finde, daß die gefallenen Mädchen die Folgen ihres Fehltrittes zu verbergen suchen und deshalb nicht die Vorsorge anwenden, die ihnen ihr natürlicher Zustand zur Pflicht macht oder ob die Arbeiten, denen sicher ein beträchtlicher Theil derselben sich unterziehen muß, die Ursache sei, mag unentschieden bleiben, aber das ist wohl als ausgemacht anzunehmen, daß die Arbeit vieler Ehefrauen der Tagelöhnerklassen oft viel schwerer und kummervoller ist, und daß Fahrlässigkeit und öftte Absichten einen guten Antheil an der großen Zahl von unehelichen Todtgeburten haben mögen.

Nach den Ermittlungen des statistischen Bureaus verhalten sich die Todesfälle in beiderlei Beziehungen je nach den Kreisen des Bezirks verschieden. Um zu einer genauern Einsicht zu gelangen, sind besondere Berechnungen angelegt worden, welche das Sachverhältnis besser erkennen lassen. Folgendes sind die Resultate der Vergleichen:

Namen des Kreises.	Auf 1 ehelichen Todtgeborenen kommen eheliche Geburten.		Auf 100 eheliche Geburten kommen eheliche Todtgeburten.		Auf 1 unehelichen Todtgeborenen kommen uneheliche Geburten.		Auf 100 uneheliche Geburten kommen uneheliche Todtgeburten.	
	Zahl	Procent	Zahl	Procent	Zahl	Procent	Zahl	Procent
Liebenwerda	22,93	4,36	21,11	4,73	23,90	4,19	28,83	3,47
Torgau	10,66	9,39	28,83	3,47	21,58	4,63	20,30	4,92
Schweinitz	16,62	6,83	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Wittenberg	26,03	3,84	19,54	5,11	24,88	4,02	19,54	5,11
Bitterfeld	19,54	5,11	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Delitzsch	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	4,02	19,54	5,11
Saarlouis	19,54	5,11	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Halle	21,12	4,76	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Seefreis	28,61	3,49	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Gebirgskreis	20,05	5,00	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Sangerhausen	25,15	3,98	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Erfurt	18,05	5,53	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Querfurt	26,00	3,85	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Naumburg	26,62	3,75	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Merseburg	28,00	3,57	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Weißenfels	25,51	3,92	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39
Zeitz	28,26	3,53	24,88	4,02	19,54	5,11	24,88	3,39

Ist im Allgemeinen das Ergebnis der Nachforschungen kein ungünstiges, so enthält doch der vorstehende Nachweis einige Thatsachen, bei denen das menschliche Gefühl sich gegen die Annahme sträubt, als könne es nicht noch eine andere Ursache, wäre es auch nur der Zufall, als die Gewissenslosigkeit geben, welche verschulde, daß im Kreise Zeitz 5 $\frac{7}{10}$ , im Schweinitz 6 $\frac{2}{10}$ , im Mansfelder Seefreis 6 $\frac{3}{10}$ , im Naumburger fast 7, im Saalkreise 7 $\frac{2}{10}$ , im Torgauer Kreise 9 $\frac{2}{10}$  und in Halle fast 11 von hundert der unehelichen Geburten Todtgeborene sind. Die Ausschüßbehörden und die öffentliche Meinung würden sich in treuer Erfüllung ihrer Pflichten ein wahres Verdienst um die Familien und um die öffentliche Sittlichkeit erwerben, wenn sie diesem Theile ihrer Obliegenheit alle ihre Sorgfalt widmen und durch ihre Thätigkeit dahin wirken wollten, daß Unglück von den Familien und von der Dessenlichkeit jene Austritte abgemindert würden, die bisweilen unsre Gerichtssäle bis zur Empörung alles sittlichen Gefühles erfüllen.

Zum Schluß sei des Verhältnisses zwischen den ländlichen und städtischen Todtgeburten gedacht. Die Zahl der ehelichen Todtgeburten in den sämtlichen 69 Städten war 346, auf dem platten Lande 847; eine eheliche Todtgeburt kam in den Städten auf 27,39 und auf dem Lande 21,09 eheliche Geburten; auf 100 eheliche Geburten kamen daher in den Städten 3,6, auf dem Lande 4,7 eheliche Todtgeburten. Man ersieht hieraus abermals, daß die bereits öfter erwähnte Voraussetzung über die unästhetischen Zustände des städtischen Lebens auch hier um 1,09 Prozent zu kurz kommt. Dagegen betrug die Zahl der unehelichen Todtgeburten in den Städten 6,28, die auf dem Lande 4,15 Prozent aller unehelichen Geburten, folglich hier ein für die Städte ungünstiger Unterschied von 2,13 Prozent.

(Fortsetzung folgt.)

**Lutherische Gemeinde.**

Sonntag den 4. Januar um 9 Uhr Hr. P. Wolf aus Magdeburg.

**Freie Gemeinde.**

Donnerstag den 1. Januar 1852 Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

**Holz-Verkauf.**

In der Königl. Oberförsterei Bischofroda sollen:

Montag, den 5. Januar k. J.

- A. Aus dem Schlage Eindenthal, Unterf. Bischofroda circa 250 Schock diverse Bandhölzer und 100 Schock Stammwellen;
  - B. Aus dem Schlage Eiegrund, Unterf. Groß-Dierhausen 320 Schock diverse Bandhölzer und 100 Schock Stammwellen;
  - C. Aus dem neuen Schlag Linien des Unterforsts Bornstedt 22 Aflatern eichen, buchen und linden Scheitholz und 16 Schock Aoramwellen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufsüchtige sich Vormittag 9 Uhr im Gutsbese zu Bischofroda einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten wollen.
- Bekanntmachung für erkauende Käufer können gleich nach Beendigung der Auktion gefordert werden.  
Bischofroda, den 24. December 1851. Der Königl. Oberförster Keuffel.

**Bekanntmachungen.**

Ein Rittergut mit circa 900 Morgen Areal, größtentheils Raps- und Weizenboden, neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist sofort zu verkaufen. Forderung 63,000 Rthl.

Einige Verwalter erhalten sofort Stellung. Näheres durch

**F. Keisenberg** in Nordhausen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Der 29. Jahrgang von der **Allgemeinen Zeitung für die deutschen Land- und Forstwirthe.**

Unter vielseitiger Mitwirkung herausgegeben von **Dr. phil. Theodor Kerndt,** Docent der Technologie und Agriculturchemie an der Universität Leipzig.

Von dieser Zeitung erscheinen jährlich 52 bis 60 Nummern, à 1 Bogen, mit vielen Holzschnitten. Der Preis für den ganzen Jahrgang 1852 beträgt 4 Rthl. Zu recht zahlreicher Subscription ladet ein

**Reichenbach'sche Buchhandlung** in Leipzig.

Auf ein fast neu gebautes Grundstück hiesiger Stadt wird wo möglich sogleich ein Kapital von 600 Rthl. auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre P. O. bei Herrn **Stückerath** abgeben zu wollen.

Ein **Hofverwalter**, der Rechnungsführung versteht, findet Stern 1852 Stellung durch **A. Kuckenburg**, Nr. 216.

Nachstehende polytechnische Wochenschrift beginnt mit dem Jahre 1852 ihren III. Jahrgang:

**Polytechnische Centralhalle. Zeitschrift**

zur Verbreitung des Neuesten und Wissenswertesten im Gebiete der Künste, Gewerbe und Naturwissenschaften. Für Techniker, Künstler, Fabrikanten und Gewerbetreibende.

Redacteur: **Dr. Kerndt,** Docent der Technologie und Agriculturchemie an der Universität Leipzig.

Preis halbjährlich **1 Thlr. 20 Ngr.**

Die polytechnische Centralhalle erscheint, mit erläuternden Abbildungen versehen, in einem Bogen alle Donnerstage und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. Inserate werden mit 2 Ngr. pr. Zeile berechnet.

**Tendenz des Blattes:** „Die rationellen Grundfätze, auf welche sich alle gewerblichen Einrichtungen zurückführen lassen, als Gemeingut unter die deutschen Gewerbetreibenden zu verbreiten, die Naturwissenschaften, die in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe mit jedem Tage einen mächtigeren und segensreicheren Einfluß auf das Nationalwohl ausüben,

entsprechend zu würdigen und namentlich die Lehren der Chemie und Physik in allgemein verständlicher Sprache mehr und mehr zu entsalten.“

**Dr. Kerndt, Redacteur.**

**Arnoldische Buchhandlung.** Leipzig, im December 1851.

**Für angehende Chemiker, Pharmaceuten, Techniker.**

**V. Regnault's Schule der Chemie.** In Bearbeitung von Dr. Th. Kerndt. 46 Bogen mit 180 Abbildungen. Vollständig. Preis geh. **1 Thlr. 25 Ngr.**

In elegantem engl. Einband **2 Thlr. 10 Ngr.** Dieses erst in diesem Jahre erschienene neue Lehrbuch wird von der Kritik einstimmig gegenwärtig als die „ausgezeichnetste Schule der Chemie“ bezeichnet.

Leipzig, im December 1851. Die Verlagshandlung von **Otto Spamer.**

Einige Drescher-Familien finden von Stern 1852 ab Wohnung und Arbeit bei **G. Girsch** in Coellme.

Einige ordentliche Drescher-Familien finden nächstkommende Dörren ein gutes Unterkommen mit Wohnung auf dem Rittergute **Mücheln** bei Böttin.



Salle, am 1. Januar 1852.

Ich habe meinen zweiten Sohn **N. O. Paul Fürstenberg** heute als Theilnehmer in mein Geschäft aufgenommen und werde in Gemeinschaft mit demselben die **Sprit- und Liqueur-Fabrik** mit der **Destillation**, den **Material-Waaren-, Land-Wein-, Taback-** und **Cigarren-**, sowie **Producten-Handel** in gleichem Umfange wie bisher fortsetzen, jedoch unter der veränderten Firma:

### W. Fürstenberg & Sohn.

Das mir seit dreißig Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich auch der neuen Firma zu erhalten und auf meinen Sohn auszu dehnen, der sich bemühen wird, durch **Solidität** und **Reellität** demselben zu entsprechen.

C. W. Fürstenberg.

Zur 1sten Klasse 105r Lotterie, deren Ziehung am 14. Januar k. J. beginnt, sind ganze, halbe und Viertel-Loose zu den bekannten Preisen für Hiesige und Auswärtige zu bekommen. Pläne werden gratis verabreicht.  
Halle, den 28. Novbr. 1851. Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

### Billiger Güter-Verkauf.

- Ein Rittergut mit circa 900 Morgen zu 63,000 Rp;
- Ein dergleichen mit circa 900 Morgen zu 80,000 Rp;
- Ein dergleichen mit circa 600 Morgen zu 70,000 Rp;
- Ein Freigut mit circa 400 Morgen zu 40,000 Rp;
- Ein Bauergut mit circa 50 Morgen zu 6000 Rp,

sollen gegen mäßige Anzahlung verkauft werden. — Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft **A. Linn** in Halle, Lude Nr. 1386.

### Rahn-Verkauf.

Am 8. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen zu **Alstedten a. S.** im Gasthof zum „**Deutschen Hause**“

7 Stück Rähne, jeder mit einem Antheile an den Saal-Schiffarthts-Verein, und 3 Stück degl., ohne Antheile des gedachten Vereins, mit vollständiger Tafellege, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Verkaufs-Bedingungen sind bei **C. Trimpler** in **Alstedten**, wo die Rähne zur Ansicht stehen, zu erfragen.

Ein sehr frequenter Gasthof in einer belebten Stadt der Provinz Sachsen, dicht an der Kasseler-Leipziger Chaussee, mit großen Räumlichkeiten, so Stallung für 100 Pferde, ist besonderer Verhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. In demselben sind bis jetzt jährlich nicht nur wenigstens 10,000 Scheffel Hafer, sondern auch das Heu von 130—140 Morgen zweischüriger Wiesen abgesetzt und dürften daher auf dieser Tour nur wenige gleiche Geschäfte existiren, die einem thätkräftigen Manne ähnlichen Absatz und mit diesem gewissen Gewinn zusicherten, und diesen um so sicherer, da ein vortheilhaftes Expeditions-, Holz- und Fruchtgeschäft damit zu verbinden ist. Näheres durch **F. Reisenberg** in **Nordhausen**.

Meine Wohnung ist jetzt kleiner Sandberg Nr. 269. **Frau Fleckinger**, Gesindevermieterin.

Auf dem Rittergute **Trebniß** bei **Cönnern** sind circa 200 Schock **Soolreissföcke** von allen Größen zu verkaufen.

Ein gebildetes Mädchen sucht in einem Schnittgeschäft in einer größeren Stadt, oder als Kammerjungfer bei einer vornehmen Dame eine Stelle. Sie ist in allen weiblichen Arbeiten erfahren, kann aber vorzüglich fertig **Schneiden** und **Pugmachen**. Alles Nähere bei **Herrn Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung am **Markte**.

Einen vierstigen Kutschwagen in vier C-Federn hängend, ganz verdeckt, sehr dauerhaft und in gutem Zustande, sowie einen starken vierzölligen alten Weiterwagen hat billig zu verkaufen **Wilh. Kupp**, am grünen Hof Nr. 1518.

8000, 3000, 3000, 1900, 500 und 300 Rp sind anzuleihen durch den **Actuar Dancker**, Schmeerstraße Nr. 480.

### 5 Thaler Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Einsender des Inserats in Nr. 606 d. J. (betreffend **Neujahr-Geschenk**) so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. **Louis Panse** zu **Schochwitz**.

### Frischer Kalk

Sonnabend den 3. Januar 1852 bei **Trübe**.

### Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß **Witte** Januar mein zweiter **Belehrkurs** für **Erwachsene** sowohl als auch für **Kinder** beginnt. Anmeldungen werde ich in meiner Wohnung, **Rathhausgasse Nr. 237**, eine Treppe hoch, täglich ergebenst entgegen sehen. **G. Wipplinger.**

**Magnet-elektrische Heilmethode**, vorzüglich geeignet gegen **Nervenleiden**, **gichtische**, **rheumatische**, **lähmungsartige Krankheitsformen**, täglich von 10 bis 2 Uhr in Halle selbst, **kl. Ulrichstraße Nr. 1024.**

**Kluger**, Arzt und Wundarzt.

### Frische Mustern,

**Frische Sprossen**, **Frische Dücklinge** empfang **Julius Kramm.**

Ausgenommenen **Dorsch** erhibt so eben wieder direkt von der See **G. Goldschmidt.**

Sehr delikate **fette Kieler Speckbücklinge** sind so eben angekommen bei **G. Goldschmidt.**

Heute Abend von 6 Uhr an **Mocke** **Tourtle-Suppe** bei **G. Lüttig.**

Heute zum **Neujahrstage** **Concert** auf der **Weintraube**. **Das Halle'sche Orchester.** **E. John.** Anfang 3/4 Uhr.

**Stadt-Theater in Halle.** **Donnerstag den 1. Januar 1852:** Zum ersten Male: **Des Schauspielers letzte Rolle**, Lustspiel in 3 Akten von **Friedr. Kaiser.** **A. Döbbelin.**

### Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach <b>Leipzig</b>	4 1/2, 7*, 8 1/2 u. Morg., 11 3/4* u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds.	Personengeld: I. Kl. 27 Jgr., II. Kl. 18 Jgr., III. Kl. 11 Jgr.
Anf. von <b>Leipzig</b>	6 3/4, 8 3/4* u. Morg., 12 3/4 u. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 3/4*, 11 1/2 u. Abds.	
Abg. nach <b>Magdeburg</b>	6 3/4, 8 3/4* u. Morg., 12 3/4 u. Mitt., 6 1/2 u. Nachm., 7 3/4* u. (übern. in Cöthen), 11 1/2 u. A. I. Kl. 2 Rp 9 Jgr., II. Kl. 1 Rp 16 Jgr., III. Kl. 29 Jgr.	Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei <b>Westerbäusen</b> , <b>Bulfsen</b> , <b>Gr. Weißandt</b> , <b>Niemberg</b> u. <b>Gröbers</b> an.
Anf. von <b>Magdeburg</b>	7* u. (ist in Cöthen übern.), 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds.	
Abg. nach <b>Berlin</b>	6 3/4 u. Morgens, 4 1/2** u. Nachmittags. I. Kl. 5 Rp 9 Jgr., II. Kl. 3 Rp 19 Jgr., III. Kl. 2 Rp 21 Jgr. 6 Jgr.	Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Cöthen die Wagen nicht.
Anf. von <b>Berlin</b>	4 1/2** u. Morg., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds.	
Abg. nach <b>Erfurt</b>	4 1/2, 9* u. Morg., 2 1/2* u. Nachm., 7 1/2* u. Abds. I. Kl. 3 Rp 25 Jgr., II. Kl. 2 Rp 5 Jgr., III. Kl. 1 Rp 20 Jgr.	in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 3 Rp 25 Jgr., III. Kl. 2 Rp 12 Jgr.
Anf. von <b>Erfurt</b>	6 7/12 u. Mg., 11 1/2* u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u. Abds.	
Abg. nach <b>Eisenach</b>	4 3/4, 9 u. Mg., 2 1/2* u. Nachm., 7 1/2* u. A. (übern. in Erfurt). I. Kl. 5 Rp 25 Jgr., II. Kl. 3 Rp 9 Jgr., III. Kl. 2 Rp 17 Jgr.	Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für <b>Pin-</b> und <b>Hersfahrt</b> der einfache Fahrpreis bezahlt.
Anf. von <b>Eisenach</b>	6 7/12 M. (Weimar übern.), 11 1/2* u. Vorm., 4 1/2* u. Nachm., 7 1/2* u. A. in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Rp 25 Jgr., III. Kl. 3 Rp 20 Jgr.	
Abg. nach <b>Cassel</b>	4 3/4, 9* u. Morg., 7 1/2* u. Abds. (übernachtet in Erfurt). I. Kl. 8 Rp 25 Jgr., II. Kl. 5 Rp 5 Jgr.	5 Jgr. 6 Jgr., III. Kl. 3 Rp 21 1/2 Jgr.
Anf. von <b>Cassel</b>	6 7/12 u. Mg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm.	
Abg. nach <b>Frankfurt a. M.</b>	4 3/4 u. Morg., 7 1/2* u. Abds. (übernachtet in Erfurt). I. Kl. 8 Rp 25 Jgr., II. Kl. 5 Rp 5 Jgr.	5 Jgr. 6 Jgr., III. Kl. 3 Rp 21 1/2 Jgr.
Anf. von <b>Frankfurt a. M.</b>	6 7/12 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm.	

Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

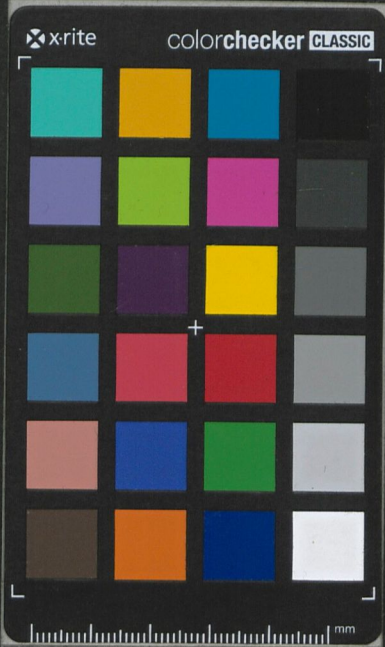
In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 2. Halle, Donnerstag den 1. Januar 1852.  
Zweite Ausgabe.  
Das nächste Stück der Hallischen Zeitung erscheint Freitag den 2. Januar Abends 6 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, d. 30. Decbr. Wir hören, daß der Kriegsmini-  
ster v. Stöckhausen bei seinem Entschlusse, von seinem hohen Posten  
rückzutreten, verharret und daß Versuche hochgestellter Personen,  
wie einiger  
Entschlusse abzubre-  
chen des neuen Kr-  
nach wäre all-  
einer Ausglei-  
Es wird  
von mitgetheil-  
ber englisch  
früher behaup-  
englische Gesan-  
Instruktionen  
Kerthum, Vor-  
gehend einer z-  
en. Lord J.  
leichzeitig abe-  
es Kabinetts  
ung des Sta-  
nomirte. Vor-  
estimmte Ha-  
hieraus soll  
Reinigung des  
napoleonische  
om 2. Decbr  
egen den Flü-  
lärt, irgend  
igen Schritte  
bis dahin gl



by's mit dem Elysée keine Aenderung eintreten lassen zu dürfen. Die  
Stellung Russel's dem Parlament gegenüber ohne Palmerson wird  
als eine schwierige bezeichnet, obchon das Talent und die liberalen  
Gesinnungen Lord Granville's allgemein anerkannt werden. Eine  
ausgeprägt antibonapartistische Haltung der englischen Regierung soll  
von jetzt ab zu erwarten sein. Eine Beantwortung der österreichi-  
schen Note in Bezug auf die Flüchtlingsangelegenheit ist in einem  
Sinne zu erwarten, mit dem das wiener Cabinet nicht einverstanden  
sein wird. In der die französische Forderung an Belgien betreffen-  
den Angelegenheit nimmt man in London entschieden für Belgien  
Partei. Lord Granville ist damit eine Gelegenheit geboten, bald han-  
delnd vor Europa aufzutreten. (C. = B.)

Während die Legislatur im Begriffe steht, die Gesetzgebung über  
die den geistlichen Gütern zustehenden Realberechtigungen umzugestalt-  
en, ist vom Obertribunal bereits auf Veranlassung eines Processes  
eine Seite der streitigen Rechtsfrage erledigt worden. Es handelte  
sich darum, ob gewisse Dienste von den Grundbesitzern in einer Pa-  
rochie ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis der Verpflichteten  
zu leisten seien? Das Obertribunal hat nun entschieden, daß alle  
aus der Parochialverbindung fließenden Lasten und Abgaben, wo die  
Pflicht nach der Person des Besitzers geregelt sei, nicht zu leisten sind,  
wenn der Besitzer sich nicht zur Religionspartei der Parochialkirche  
bekennt, welche die Leistung fordert. Diese Entscheidung ist mit Rück-  
sicht auf die Lutheraner ergangen, die aus der Gemeinschaft der Lan-  
deskirche ausgeschlossen sind, und welche die betreffenden Eribunals-  
Entscheidung als eine besondere sanktionirte Kirchengemeinschaft an-  
erkennt.

Der „Staatsanzeiger“ enthält: Eine Cirkular-Befugung des  
Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, betref-  
fend die Verabfolgung von Zollgewichten Seitens der Provinzial-  
Nichtungs-Kommissionen an die Königl. Postbehörden zum amtlichen  
Gebrauche im Postvereinsverkehr, und eine Cirkular-Befugung

übergeleiteter Ehrgeiz, ein nichtiger Geist, der sich in den Verwickelun-  
gen der Ränke gefällt, kleine örtliche Geschäftigkeiten den großen Geschäf-  
ten vorsetzt, verfest uns an den Rand des Abgrundes.“ Aber wie eng  
und lichtlos der Raum war, in welchem sich der edle Mann mit sei-  
nem großen warmen deutschen Herzen niederließ, aus dieser geweihten  
Stätte schleuderte er die feurigen Blitze, an denen manches Haupt sich  
schon damals versengte, und die noch jetzt die gewitterschwüle Nacht  
unser bangen und schlaffen Tage erleuchten und reinigen.

Stein war in Wien nicht als Minister irgend eines Staates, son-  
dern nur als Rathgeber des Kaisers von Rußland in deutschen Angele-  
genheiten. Die Zeit des Leichtsinnes war schon damals so weit herein-  
gebrochen, daß das Mittelmäßige und Ränkeflüchtige die höchsten Würden  
und Amtskreise an sich reißen konnte. „Sei nicht erstaunt“, schrieb er  
am 16. Novbr. an seine Gemahlin, „über die Unterfügung, die (der  
hannoversche) General Decken findet; es ist die Zeit der Kleinheiten, der  
mittelmäßigen Menschen. Alles kommt wieder hervor und nimmt seine  
alte Stelle ein; und diejenigen, welche Alles aufs Spiel gesetzt haben,  
werden vergessen, vernachlässigt. Die ehelichen Leute sind genug belohnt  
durch das Gefühl, ihre Pflicht erfüllt zu haben, und durch den innern  
Frieden, den sie genießen — der jenem elenden Haufen nicht zu Theil  
wird.“ Als bloßer Rathgeber des russischen Kaisers hatte er keine Stim-  
me in den förmlichen Beratungen, er vermochte nur durch sein persön-  
liches Ansehen und die Gründe seiner Ueberzeugung auf den Kaiser und  
die übrigen Staatsmänner einzuwirken, dem „seiner Persönlichkeit, sein  
fester, unbeugsamer und reiner Charakter bei Gleichgesinnten entscheide-  
nen Nachdruck gab, während charakterlose Männer, besonders oberfläch-

